

theils mehr oder weniger hinüber oder herüberfallend gigantische Felskuppen von Gneis oder Granit zu einer mehr als doppelten Höhe erheben, während landeinwärts das Gebirge wie rasch verkleinerte Wellen in zahlreichen Abstufungen bis zu Hügel- oder Thalgrund zurückfällt, wodurch dem Auge eine anziehende Mannigfaltigkeit dargeboten wird.

In seiner Gesamtheit stellt sich der Böhmerwald, infolge seiner bezeichnenden waldreichen Beschaffenheit von den Deutschen kurzweg »der Wald«, von den Slaven zutreffend »Šumava« genannt, als ein Massengebirge dar, welches bei der ersten Betrachtung den Eindruck eines chaotischen Berglabyrinths hervorbringt und nur von Baiern her als eine fortlaufende Gebirgskette erscheint.

Das Gebirgsland, welches mit dem Collectivnamen »der Böhmerwald« bezeichnet wird, zieht sich an der ganzen Westgrenze Böhmens vom Pass von Unterwuldau bis zum Dillenberge bei Eger und wird nur von dem wellenförmigen, beiläufig 23 Km. breiten Hügelland zwischen Neuern und Taus unterbrochen, dem sogenannten Passe von Neugedein, welcher an der Westseite durch den bereits jenseits der Grenze Böhmens sich erhebenden länglichen, bewaldeten Bergrücken, den Hohen Bogen, gleichsam abgesperrt wird. Der nördlich von diesem Passe mit dem Czerchowberge beginnende durchschnittlich kaum 700 Meter hohe und ziemlich einförmige, bis zum granatreichen Dillenberge reichende Gebirgszug, gewöhnlich als »der böhmische Wald« bezeichnet, ist an Ausdehnung, an Höhe und Schroffheit seiner Spitzen, an romantischer Wildheit endlich von minderer Bedeutung, denn es ist ein durchaus cultivirter, dabei grösstentheils von Feldwirtschaft und Ansiedlungen unterbrochener Wald.

Bei weitem mächtiger und ohne Vergleich interessanter ist der südliche Theil des Böhmerwaldes, der bei Neumark beginnt, mit dem 1283 M. hohen Osser den Hochgebirgscharakter annimmt, sich dann in einem gewaltigen, durchschnittlich 1260 M. hohen Rücken bis zum Granitblocke des Plöckensteins hinzieht und von da in etwas geringerer Höhe bis gegen Friedberg und Hohenfurt fortsetzt. Diesen südlicheren Theil, welcher allein den Gegenstand dieser Schilderung bildet, pflegt man als den eigentlichen **Böhmerwald** zu bezeichnen. Die Länge des ganzen Gebirgszuges von dem Passe von Unterwuldau bis zum Dillenberge beträgt beiläufig 220 Km., die Breite an einzelnen Stellen bis 45 Km., und in seiner Ausdehnung nimmt derselbe die bedeutende Fläche von etwa 58 Myriametern ein.

Das Böhmerwaldgebirge senkt sich nach Böhmen hinein allmählich, ohne den Gebirgscharakter zu verlieren, gegen Westen aber — nach Baiern — fällt dasselbe viel steiler ab, und der sogenannte Grenzkamm bildet hier dessen eigentlichen Kern, welchem ein meist parallel laufender Gebirgszug, der baierische Wald, vorgelagert ist und mit dem Haupt Rücken an mehreren Stellen zusammenhängt, wodurch beide in einen einzigen, riesigen Körper verwachsen erscheinen. Der nordöstliche, etwas sanftere böhmische Abhang aber stellt sich als ein umfangreiches Bergland mit vielen Abzweigungen dar, welche bis an das Wotawathal bei Strakonitz und an die Budweiser Ebene hinabreichen, während im Osten das von Felsenmassen eingeengte, schöne und malerische Moldauthal ihre Abgrenzung bildet.

Als die äussere Umrahmung dieser ausgedehnten Gebirgslandschaft gegen das Innere Böhmens beginnt im Westen der weiten und fruchtbaren Budweiser Ebene ein niedriger Gebirgsgürtel, welcher sich zunächst zwischen dem breiten Wotawathale und dem Hochgebirge längs des nordöstlichen Randes der dem Hauptkamme unmittelbar vorgelagerten Gebirgsmassen und Hochplateaus bis zur Hochebene von Furth dahinzieht. Diese lange Reihe verschiedener Berggruppen wird von allen im Innern des Böhmerwaldes entspringenden Zuflüssen der Moldau quer durchbrochen und in einzelne landschaftlich wechselvolle Partien eingetheilt, welche es an pittoreskem Reize mit vielen gepriesenen Gegenden aufnehmen können. Das Land wechselt hier mit Feld, Wiese und Wald, ist fleissig angebaut und wohl bevölkert. Den Grund zahlreicher Fluss- und Bachthäler deckt üppiges Wiesengrün, die Abhänge und kleinen Ebenen sind mit wogenden Saatfeldern bedeckt und gegen die Berggipfel hinan reihen sich dunkelgrüne Wälder an. Auf den einsamen Bergvorsprüngen und Kegeln thronen